Pantoffelmacher (Newcastle)	100
Spinner	24 047
Steinmetzen	12 538
Schneider	26 827
Weber	55 006
Frauenverein	450
Wollsortirer	500
Feilenhauer	1 900
Fischer	6 250

Die vorstehende Liste ist keine vollständige, eine Reihe kleinerer Gewerke, deren Eigennamen für einen Nichtengländer schwer zu übersetzen sind, fehlen — eines scheint uns jedoch bemerkenswerth, es giebt nach der uns vorliegenden Liste auch in England noch eine sehr große Anzahl von kleineren Gewerkschaften, welche, da es sich meistens um verwandte Berufe handelt, sehr leicht zu einer Union verschmolzen werden könnten, ja selbst einige der größeren Gewerkschaften sind noch nicht zentralisirt. Unter den Bergleuten finden wir 4 Organisationen verzeichnet — die Assoziation der Bergleute Fife und Kinroß mit 6600 Mitgliedern, die Union der Bergleute von Ayrshire mit 1000 Mitgliedern, die Föderation der Bergleute von Großbritannien mit 150 000 Mitgliedern, die Nationale Union der Bergleute mit 60 000 Mitgliedern. Metallarbeiterorganisationen sind sehr viele vorhanden, die Dockarbeiter sind nicht in einer Union zentralisirt, bei den Eisenbahnarbeitern finden wir drei Organisationen u. s. w.

Zweifellos werden uns die nächsten Jahre in der Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien noch eine weit größere Konzentration der Kräfte bringen, als wie dieselbe schon jetzt durch die einzelnen großen Unions vorhanden ist. Die von uns gegebenen Zahlen über die auf dem Kongreß vertretenen Arbeiter beweisen, daß in den letzten Jahren die Organisation der Arbeiter durch Heranziehung der sogenannten „unskilled labourers", der „ungelernten Arbeiter," Riesenfortschritte gemacht hat. Die Bedeutung dieser Thatsache wird auch von den alten Trades-Unions voll und ganz anerkannt. — Thomas Burt, der Präsident des letzten Kongresses, sprach unter dem lauten Beifall sämmtlicher Delegirten seine große Freude darüber und gleichzeitig seine volle Anerkennung denjenigen Arbeiterführern aus, welche es durch ihre Intelligenz und Thatkraft vermocht haben, jene großen Massen mit zur Organisation heranzuziehen.

Für die Bedeutung des Trades-Unions-Kongresses — dieses achtunggebietenden Parlamentes der Arbeit — mögen hier ebenfalls die Worte des Präsidenten aus seiner Antrittsrede Platz finden. Derselbe erklärte:

„Ich nehme an, daß hier annähernd 2 Millionen Arbeiter vertreten sind. Selbst angenommen, diese Zahl sei etwas zu hoch gegriffen, so bleibt dieselbe immer noch eine enorme. Unsere Zahl kann überhaupt nicht gemessen werden durch leere Zahlen wie 1½ oder 2 Millionen. — Wenn wir, die organisirten Arbeiter, einen Sieg gewinnen, so bedeutet das einen Sieg der gesammten Arbeiterschaft, der unorganisirten sowohl wie der organisirten.

Freunde — wenn wir ernstlich, einmüthig entschlossen wären, zu handeln, so ist es schwer — ja, fast unmöglich — die Grenze festzusetzen dafür, was wir zu vollbringen im Stande wären.

Wir sind in allen Fragen heute noch nicht einig und müssen dementsprechend mit den gegebenen Thatsachen rechnen. Es handelt sich bei uns jedoch nur um Meinungsverschiedenheiten. Ein Theil unserer Gegner blickt heute mit einem gewissen Wohlgefallen, ja mit unverhohlener Freude auf unsere Debatte — sie werden sich täuschen! Sollten jene Leute sich auf unsere Uneinigkeit verlassen und — uns angreifen — sie würden bald ausfinden, daß „„Blut dicker ist als Wasser.““ — Unsere Gegner übertreiben unsere Meinungsdifferenzen — wir haben keine Ursache, dieselben zu unterdrücken. — Das Beste wird sein, sie gründlich zu ventiliren. Es sind weniger Fragen bezüglich der Grundsätze und unserer Aufgaben, als solche der Taktik, der Mittel zur Erreichung des Gewollten — sie sind deshalb nicht weniger wichtig, und kann es nur erwünscht sein, durch eingehendste Diskussion völlige Klarheit über dieselben zu schaffen."

Lesen wir den „Bericht über vollbrachte Arbeit," so erhalten wir durch Wiedergabe der auf den einzelnen Kongressen berathenen Fragen ein knappes Bild von dem ernstlichen Bestreben der englischen Arbeiter, sich über die brennendsten Interessen-Fragen Klarheit zu verschaffen, und das ist das charakteristische Merkmal der englischen Arbeiterbewegung — sobald auf dem Kongreß ein einmüthiger Beschluß gefaßt wurde, dann zu handeln. Das energische Eintreten für die Fabrikgesetzgebung — der thatkräftige Widerstand gegen die Unterdrückungsversuche der Bewegung durch die Kapitalisten, das einmüthige Verlangen nach gesetzlicher Anerkennung der Trades-Unions, Alles das beweist, daß die Arbeiter, wenn sie einmal Etwas für recht und nothwendig erkannt haben, sofort an die praktische Ausführung des gefaßten Beschlusses gehen. Prinzipienreiterei liegt den praktischen Engländern ferne. Resolutionen mit prahlerischen Worten, an deren Ausführung Niemand denkt, sind auf den Trades-Unions-Kongressen nie gefaßt worden. Und deshalb wissen auch die Gegner, sobald der Trades-Unions-Kongreß beschlossen hat, daß es dann kein „Zurück" mehr giebt.

Die letzten Kongresse sind namentlich bemerkenswerth durch die Debatten über den Achtstundentag — schon der im Jahre 1888 in Bradford abgehaltene Kongreß beschäftigte sich mit dieser Frage. Beim Lesen der Verhandlungen der letzten Kongresse sagten wir uns allerdings, daß die dort vorgebrachten Einwendungen einzelner Delegirten in einer Versammlung der prinzipiell besser geschulten deutschen Arbeiter kaum denkbar wären — man vergesse hierbei jedoch immer nicht, daß, wenn in unseren Versammlungen zum Achtstundentag Stellung genommen wird, es sich vorderhand nur darum handelt, sein Einverständniß mit einem Prinzip auszudrücken, das nicht jeder Einzelne, der demselben zustimmt, gehalten ist, dasselbe sofort in die That umzusetzen, was von englischen Arbeitern indessen als selbstverständlich angesehen würde. Die Berathungen und Beschlüsse des diesjährigen Kongresses zeigen nun, daß die Mehrheit der englischen Arbeiter entschlossen ist, nunmehr die gesetzliche Einführung der achtstündigen Arbeitszeit mit der die englische Gewerkschaftsorganisation charakterisirenden Energie ins Werk zu setzen und haben wir die Ueberzeugung, daß durch diese „revolutionäre That" die englischen Arbeiter sich abermals das Prädikat „die Preisfechter der modernen Arbeiterklasse" verdienen werden.

Und dies zwar um so sicherer, als sich heute zu dem ewig alten Trieb der Selbsterhaltung, welcher aller gewerkschaftlichen Bewegung zu Grunde liegt, auch bei den organisirten englischen Arbeitern der allgewaltige Strom des politischen Freiheitsgedankens gesellt, der auch diese im steten Kampf geschulten Schaaren der modernen internationalen Arbeiterbewegung unwiderstehlich in die Arme führt.

Die Generalkommission.

Korrespondenzen.

Göppingen. Am 28. November hielten wir unser zweites Stiftungsfest, das gut besucht war. Kollege Frey betonte in der Festrede besonders die Thätigkeit des Vereins innerhalb der beiden Jahre, wies darauf hin, wie die Meister und Fabrikanten stets sich bemüht haben, dem Verein die Existenz zu untergraben, und daß selbst Kollegen sich dadurch als Gegner zeigten, daß sie an Verwandte von Mitgliedern Briefe des Inhalts schrieben, wenn die Betreffenden nicht aus dem Verein austreten, deren Entlassung aus dem Geschäft sicher sei. Das alles werde uns aber nicht abhalten, fest zur Organisation zu stehen und werden wir auch unsern Gegnern zeigen, daß wir zu kämpfen verstehen.

Im weiteren Verlauf des Festes wechselten heitere und ernste Vorträge mit einander ab und war die Stimmung eine solch gehobene, daß die Festtheilnehmer bis früh 4 Uhr im Lokale blieben. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß das zweite Stiftungsfest.

Hagen i. W. Seit einem Jahr herrscht hier ein reges Vereinsleben, nachdem es uns durch rastlose Agitation gelungen ist, unsere Mitgliederzahl auf 25 zu erhöhen; und daß alle Mitglieder von unserer Sache durchdrungen sind, beweisen die lebhaften Debatten, welche stets über aufgeworfene, die Vereinsangelegenheiten betreffende Fragen entstehen. So befaßte sich auch eine der letzten Versammlungen mit dem Reorganisationsvorschlag des Kollegen Jöhler-Stuttgart, dessen Zweckmäßigkeit man allgemein anerkannte, weshalb die Zustimmung der Mitglieder in nachstehender Resolution Ausdruck fand:

„Die heutige, in der Körner-Eiche zu Hagen stattgefundene Versammlung des Buchbinder-Fachvereins stimmt dem Antrage des Kollegen Jöhler Stuttgart, betreffs Reorganisation des Verbandes, ganz und voll bei und ist der Ansicht, daß der Verband in Gaue eingetheilt werden soll. Ferner war die Versammlung der Ueberzeugung, daß die Sache auf dem nächsten ordentlichen Verbandstag zur Zufriedenheit Aller erledigt würde."

So wie anderwärts nahmen auch wir Stellung zur Wahl eines Vertreters zur lokalen Gewerkschaftskommission und wurde zu diesem Zwecke in einer öffentlichen Buchbinderversammlung Kollege R. Wertz als solcher gewählt. Der von der gesammten Arbeiterschaft mit Spannung verfolgten Bewegung der deutschen Buchdruckergehilfen bringt man auch in unserem Kreise die vollste Sympathie entgegen, und tragen auch wir unser Schärflein zum Gelingen bei.

Bei den meisten Kollegen bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß nur durch starke Organisation unser Los sich besser gestalten kann und doch haben wir in der letzten Zeit den Austritt eines Kollegen zu verzeichnen, welcher sonst jede Gelegenheit wahrnahm, mit derben Worten zum Zusammenhalt aufzufordern und den Verein eineinhalb Jahre als Vorsitzender leitete. Auffallend ist auch, daß der betreffende Kollege (Heise) seinem gegebenen Versprechen, uns über seinen Austritt ein klares Bild zu entwerfen und uns die Sache motiviren zu wollen, noch nicht nachgekommen ist.

Hoffentlich trägt der in unserer Mitte herrschende Geist dazu bei, immer mehr Mitglieder zu gewinnen, um im Stande zu sein, hierorts bestehenden Uebelständen abhelfen zu können. K. N.

Hamburg. Unsere Kollegen dürfte es interessiren, aus einem Eingesandt im „Hamburger Echo" zu ersehen, wie das Kunstgewerbe „gehoben" wird. — Es heißt da:

Wenn vom Niedergange des Handwerks die Rede ist, sind kluge Leute stets bei der Hand, dem durch die Konkurrenz des Großkapitals in seiner Existenz bedrohten Handwerker zu empfehlen, sich mehr dem Kunsthandwerk zuzuwenden; da seien für ihn noch Lorbeeren zu ernten. Wie es in solchen „kunstgewerblichen Instituten" hergeht, wollen wir einmal an einem solchen, dem des Herrn G. Hulbe, St. Georg, zeigen. Durch fabrikmäßiges Heranbilden von Lehrlingen und Heranziehung sogenannter Volontäre hat es genannter Herr verstanden, den Arbeitsmarkt für sein Spezialgeschäft möglichst stark zu bevölkern. Die Volontäre haben nun wegen der flauen Geschäftszeit aufgehört. Sie mußten sich kontraktlich auf ein Jahr verpflichten, bei einem wöchentlichen Verdienste von 12 Mk. Es wurde ihnen noch eine Prämie von 150 Mk. nach Ablauf des Jahres versprochen, jedoch blieb es dem Herrn überlassen, selbe zu bezahlen. Dies war sein „guter Wille."

Daß er zu jeder Zeit kündigen konnte und die Feiertage abgezogen wurden, ist selbstredend.

Durch Annoncen in allen möglichen Zeitungen gelang es nun, Arbeitskräfte von Außen heranzuziehen, welche natürlich nichts davon wußten, daß mit diesem „Künstler"-Lohn hier in Hamburg nicht auszukommen sei. Es fanden sich auch alle möglichen Gewerbe dort zusammen: Bildhauer, Graveure, Buchbinder, Bäcker, Konditoren und sonstige Arbeitslose, welche meistentheils nothgedrungen jede Arbeit annehmen mußten, um nur nicht zu verhungern.

Da jedoch dieses Gewerbe noch keine besonders große Verbreitung hat, um die in der guten Geschäftszeit herangebildeten Leute dauernd zu beschäftigen, so ist nun der Arbeitsmarkt überschwemmt und die Leute sind gezwungen, um jeden Preis Arbeit anzunehmen. Herr Hulbe wußte zwar den Arbeitsmarkt zu überschwemmen, das Andere aber kümmert ihn nichts. Mögen seine einstigen Lehrlinge dann eine andere Arbeit suchen; vier Jahre haben sie umsonst gelernt.

Die Löhne sind solche, wie man sie von einem kunstgewerblichen Institute, das sich seine Fabrikate mit sehr hohen Preisen bezahlen läßt, am allerwenigsten erwarten sollte. Soll sich doch einer der schreibenden Famulusse des Herrn Hulbe geäußert haben, mit 18 Mk. die Woche könne Jeder glänzend leben. Ob Jener wohl auch mit 18 Mk. leben kann?

In der letzten Zeit wurde auch von dem „Brotherrn" bekannt gemacht, Lohnzulagen fänden nimmermehr statt; wem es nicht recht sei u. s. w., diese Melodie kennt man ja. Da aber manche dieser Künstler nicht „glänzend leben" können von ihrem Verdienste, so sind sie gezwungen, in ihrer freien Zeit das Uebrige nachzuholen. Dies erfuhr Herr Hulbe, da ihm, in Folge seiner Preise, die Konkurrenz hart zusetzt, obwohl selbe die Gehilfen nicht schlechter, wenn nicht besser bezahlt und auch die theure Ladenmiethe hereingebracht werden muß. Er war ganz außer sich und erließ folgenden Ukas an seine sämmtlichen „Personen:"

„Nachdem bei mir beschäftigte Personen (Personen ist gut, warum nicht Künstler, Herr Hulbe läßt sich ja auch künstlerisch bezahlen und kann glänzend auskommen?) für andere Geschäfte Arbeiten ausgeführt haben, muß ich ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß das nicht statthaft ist. Wer entgegen meinem Wunsche Arbeiten für andere Geschäfte ausführt, wird entlassen und nicht wieder eingestellt. Für jeden mir nachgewiesenen erneuten Fall verspreche ich Demjenigen, der mir Mittheilung davon macht, eine Vergütung von 20 Mk.

Solche Mittheilungen werde ich als streng vertrauliche behandeln.

Hamburg, 24. November 1891.

Georg Hulbe."

Ob sich wohl für 20 Mk. viele Denunzianten finden werden? Ich möchte dem Herrn rathen, doch 100 Mk. zu bewilligen, sonst dürfte sich so leicht keiner finden, und auch dann noch nicht. Bezahlt der kunstgewerbliche Herr seine Arbeiter oder „Personen" so, daß selbe ohne die weitere Verwendung ihrer freien Zeit leben können und wie es sich für ein sich hochtönend kunstgewerbliche Anstalt nennendes Geschäft gebührt, dann braucht er keinen Judaslohn zu bezahlen, dann hat er Denunzianten nicht nöthig, die doch dann „rausflögen," wenn sie ihm lästig würden. R. J.

Leipzig. Am 21. November fand eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Kollege Scherzer einen Vortrag über: „Altchristliche Festgebräuche" hielt. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell." Als der Vortrag fast beendet, ertönte die eherne Stimme des Polizeibeamten: „Ich entziehe dem Redner das Wort!" Selbstverständlich haben wir dagegen Beschwerde eingelegt, und werden über den Erfolg berichten. — Zum zweiten Punkt kam folgendes zur Verlesung: Der Verein hatte zum „Guten Montag" beim Polizeiamt um Erlaubniß zum Preiskegeln nachgesucht, das Polizeiamt trug aber „Bedenken," das Preiskegeln zu gestatten. Die hiergegen eingelegte Beschwerde wurde verworfen, da das Polizeiamt nach einer alten Bestimmung von 1784 und 1826 das Recht habe, die Genehmigung zu versagen. Aber nach neueren Gesetzesbestimmungen braucht Niemand um Erlaubniß nachzusuchen, und braucht man somit der Polizei nicht Gelegenheit zu geben, die Genehmigung zu versagen, was wir in Zukunft auch treulich befolgen werden.

In der Mitgliederversammlung am 5. Dez. hielt Kollege Buhl einen Vortrag über das hiesige Gewerbeschiedsgericht und das von den Vertretern der Arbeitnehmer ins Leben gerufene Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten. Der Referent führte aus, daß aus der „großen Sozialreform" auch das Gewerbeschiedsgericht hervorgegangen sei, welches, wie alle anderen Gesetze derselben, für die Arbeiter völlig unzulänglich sei, gingen doch viele (Beklagter sowohl als Kläger) unbefriedigt vom Gewerbegericht fort. Diese Gesetze seien nicht in dem Grade nützlich, als man gehofft habe. Die das Urtheil auf dem Gewerbegericht fällenden Beisitzer seien sich zusammen aus zwei Vertretern der Arbeitnehmer, die, wie ja bekannt, für die Interessen der Arbeiter ein Herz — und auch die nöthigen Sachkenntnisse — besitzen, sowie aus zwei Vertretern der Arbeitgeber, welche sich hauptsächlich aus Innungsmeistern rekrutiren, die vielleicht nicht immer volle Sachkenntniß von dem hier vorherrschenden Großbetrieb besitzen dürften, wie wirkliche Großindustrielle, welche fast gar nicht unter den Vertretern der Arbeitgeber auf dem Gewerbegericht zu finden seien — und aus einem Vorsitzenden des Gerichts. Es sei daher Pflicht, daß jeder Arbeiter dahin wirke, daß eine andere Vertretung der Arbeitgeber bei der nächsten Wahl zum Gewerbegericht gewählt würde. Aus den nun vom Referenten vorgeführten Fällen ergiebt sich, daß viele Arbeiter aus Unkenntniß ganz aussichtslose Klagen führen, und, wie durch das Auskunftsbureau festgestellt wurde, neunzehntel aller klageführenden Arbeiter keiner Organisation angehören, was wohl Beweis genug sei, daß die organisirten Arbeiter einen entschiedenen Vortheil vor den unorganisirten haben, indem sie besser unterrichtet sind und dadurch in vielen Fällen eher zu ihren Rechten kommen können. Aus den am meisten vorkommenden Streitfällen mögen folgende Regeln beachtet werden: Erklärt der Arbeitgeber oder Arbeiter: Wenn es Ihnen nicht paßt, so können Sie (kann ich) ja gehen! so ist das keine Kündigung, es muß bestimmt erklärt werden: „Sie verlassen (ich verlasse) die Arbeit dann und dann." — „Kündigung mitten in der Woche gilt, wenn nichts anderes vereinbart worden ist." — „Eine Geschäftsordnung hebt die bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung auf." — „Ohne Erlaubniß darf kein Arbeiter die Arbeit während der Arbeitszeit verlassen: Grund zu sofortiger Entlassung." — „Beleidigung ist Grund zu sofortiger Entlassung." — „Ist eine Arbeit zu bestimmten Preisen vereinbart, so muß dieselbe dafür fertig gestellt werden." — „Erklärt der Arbeitgeber: Ich gebe für die Arbeit nur so viel, oder trifft derselbe Anordnungen, womit der Arbeiter nicht einverstanden, so muß letzterer dagegen sofort Einspruch erheben, da, falls er dazu stillschweigt, sein Schweigen als Zustimmung angesehen wird." — „Die Höhe der Entschädigung für verdorbene Arbeit oder Material kann nicht willkürlich vom Arbeitgeber festgesetzt werden, sondern muß auf Antrag von einem Sachverständigen beurtheilt werden." — „Krankenkassenbeiträge müssen jede Woche abgezogen werden, rückständige Beiträge müssen vom Arbeitgeber gezahlt werden." — Sodann giebt Redner noch einige Winke, z. B. daß für etwaigen Zeitverlust bei Gewinnung der Klage Entschädigung verlangt werden kann; wenn Jemand eine Klagesache wegen kündigungsloser Entlassung hat und ganz sicher ist, dieselbe zu gewinnen, so kann er bis zum letzten Tage der eigentlichen Kündigungszeit warten und seine Klage voll geltend machen, er darf aber während der Kündigungszeit keine andere Arbeit annehmen; während er, wenn er am dritten oder vierten Tage die Klage schon anhängig gemacht hat, nur für die Zeit bis dahin entschädigt wird. Ueber die Thätigkeit des Auskunftsbureaus berichtet Redner, im letzten Jahre sei dasselbe von zirka 1500 Personen in Anspruch genommen, und von den schlechtest gestellten Arbeitern am meisten; auch werde dort Rath geholt in allen nur erdenklichen Fällen. Die Versammlung bewilligte zum Schluß 50 Mk. als Beitrag zur Erhaltung des Auskunftsbureaus.

E. Sch.

Plauen i. Vogtl. Am 5. Dezember tagte hier eine öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Berufszweigen beschäftigten Arbeiter. Die Versammlung, welche nach hiesigen Verhältnissen ziemlich gut besucht war, wurde punkt 9 Uhr Abends vom Einberufer, Kollegen Dörnemann, eröffnet unter Bekanntgabe folgender Tagesordnung: 1) Unsere wirthschaftliche Lage und unsere Organisation. Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Buchbindermeister Buchwald aus Altenburg. 2) Stellungnahme zum Verbande. 3) Etwaige sonst vorzubringende Angelegenheiten. Bei der sodann erfolgten Bureauwahl wurde zum ersten Vorsitzenden Kollege Geipel und zum zweiten Vorsitzenden und Schriftführer Kollege Brinkmann gewählt.

Hierauf ergriff das Wort Herr Landtagsabgeordneter Buchwald. Die wirthschaftliche Lage der Arbeiter im Allgemeinen und speziell die der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen — so führte Redner unter Vorführung von Thatsachen aus — sei jetzt eine solche, daß der Arbeiter und der wieder zum Arbeiter heruntergedrückte Kleinmeister nicht länger müßig zusehen dürfe. Zur Zeit gebe es nur noch zwei Strömungen, dies seien die besitzende Klasse und das arbeitende Volk. Beide verfügten über ein Kapital: Die ersteren über das Geld und die letzteren über ihre Arbeitskraft. Da nun aber das arbeitende Volk ohne die Hilfe der ersteren